



MEHR ALS MOZARTKUGELN

SALZBURG IST GERADE IN DER ADVENTSZEIT EINE REISE WERT – DENN IN SEINER ALTSTADT VERBERGEN SICH NOCH VIELE GESCHÄFTE FÜR AUTHENTISCHES HANDWERK UND AUSSERGEWÖHNLICHE GESCHENKE

TEXT: LUCIA BAUMGÄRTNER FOTOS: SIEGFRIED STADLER

Als launische Geliebte, die gern schmolzt und tränenreiche Szenen macht, beschreibt der Schriftsteller Karl-Heinrich Waggerl die Stadt. Von feuchten Wetterkapirolen ist an diesem klaren Wintermorgen in Salzburg nichts zu spüren. Die Geliebte scheint bei bester Laune, empfängt ihre Gäste strahlend schön. Mächtig ins Zeug hat sie sich gelegt und für die weihnachtliche Zeit ordentlich herausgeputzt. Harzig duftende, voluminöse Tannengirlanden umrahmen die Fenster und Türrahmen der barocken Häuserzeilen. Die unzähligen Lichter kommen nicht wirklich zur Geltung, es



Festlich geschmückt, mit viel nostalgischem Charme präsentiert sich die Konditorei Fürst in der weihnachtlichen Zeit. Paul Fürst, der Urgroßvater von Konditormeister Norbert Fürst, ist der Erfinder der Original Salzburger Mozartkugeln. Das süße Souvenir wird bei Fürst noch heute aus feinsten Zutaten handgefertigt.



Es gibt kaum einen schöneren kulinarischen Ort, um den weihnachtlichen Spaziergang durch Salzburg kurz zu unterbrechen. Bei „Feinkost Kölbl“ am rechten Salzachufer gibt es köstliche kleine Häppchen und frisch gepresste Säfte.

ist noch zu früh. Die ersten Geschäfte öffnen laut hörbar ihre schweren Eisenportale. Die Ladenbesitzer sperren auf, wie es in Österreich heißt. Zeit für einen kleinen Brauner im Café Fürst. Seit 1884 gibt es die altehrwürdige Konditorei der Familie Fürst in der Brodgasse beim Alten Markt. Gleichsam wie eine Reminiszenz an längst vergangene Zeiten steht das Porträt von Konditormeister Paul Fürst im Schaufenster. Akkurat gescheitelt, den Moustache fein säuberlich in Form gebracht, weltmännisch gekleidet, so blickt der Erfinder der Original Salzburger Mozartkugel den Kunden aus aller Welt entgegen. Ob eine Mozartsymphonie den Erfindergeist des Meisters beflügelt hat, ist nicht bekannt. Seine Komposition aus feinstem Nougat, Marzipan und Pistazien, seine süße Hommage an den Sohn der Stadt, sorgte für eine Welle der Begeisterung. Auf der Pariser Weltausstellung 1905 wurde dem Salzburger Konditor für sein neues Produkt die Goldmedaille verliehen. Der Erfolg rief zahlreiche Nachahmer auf den Plan. Viele wollten an der

begehrten Kugel mitverdienen. Heute werden die meisten Mozartkugeln in der Schokoladenfabrik produziert. Aber es gibt den feinen Unterschied: Ganz im Sinne seines Urgroßvaters stellt Norbert Fürst die Kugeln noch in handwerklicher Tradition her. Mithilfe von Holzstäbchen werden sie täglich frisch in dunkle Schokolade getaucht und anschließend in Silberstanniol mit blauer Aufschrift gewickelt. „Natürlich sind sie ein beliebtes Mitbringsel“, erklärt Norbert Fürst, „aber die größte Freude bereitet es mir, wenn ich beobachte, dass eine Kugel schon beim Verlassen der Konditorei im Mund verschwindet.“

„Wenn eine Mozartsymphonie gespielt wird, ist die Stille hinterher auch noch von Mozart“, schrieb der österreichische Schriftsteller Heimito von Doderer. In der Theatergasse am rechten Salzachufer scheint jeder Quadratzentimeter des Bodens durchwoben von Tönen. Das Geburtshaus von Herbert von Karajan, das Wohnhaus der Familie Mozart, das Lan-



Im kleine Bistro „Scio's Specereien“ bestellt der Gast während der Wintermonate gern frische französische Austern aus der Normandie und trinkt dazu ein Glas Sauvignon Blanc. Eine süße Spezialität sind die hausgemachten „Capelozzi die Venere“, die Venusbrüstchen.



destheater und das Mozarteum sind hier in unmittelbarer Nähe und sorgen für eine pulsierende musikalische Dichte. Und wo treffen sich die Dirigenten, Musiker, Sänger und Theaterintendanten zum kurzen Stehimbiss? „Es gibt dort nur einen, und das ist der Kölbl!“, verrät Heidi Hochriesser, Salzburgerin und Stadtführerin, vieldeutig lächelnd. Kleine Sinfonien für den Gaumen serviert Heinrich Kölbl seinen Gästen in einem der ältesten Feinkostgeschäfte der Stadt. Nur kurz den Wintermantel öffnen, den weihnachtlichen Spaziergang unterbrechen und sich zu einem der runden Tische führen lassen. Plaudernd, scherzend, genießend verfliegt die Zeit bei köstlichen Kanapees und frisch gepressten Säften. Verstohlene Blicke werden ausgetauscht, eine Dame im Lodenkostüm bewegt die Lippen tonlos: „Ist das dort

drüben nicht etwa?“ Salzburg ist Festspielstadt und die ganze Stadt ist eine große Bühne, das ist gewiss. Das Tragen der Pelzhüte, das Stöckelschuhgeklapper auf den Pflastersteinen, das Rascheln der abendlichen Ballroben, nichts an der Aufmachung ist hier dem Zufall überlassen.

Herr Rigaud, charmanter Gastgeber im kleinen Bistro Scio's Specereien rückt seine Fliege zurecht. Ein Gast bestellt ein Glas Sauvignon Blanc und vier Austern. Ludwig Rigaud serviert den Teller mit spürbarer Freude und mit dem Hinweis, es handle sich um normannische Fine-de-Claire-Austern. Die Geschichte über die Venusbrüstchen, die verführerischen Capezzoli di Venere, lässt den Gast aufhorchen. Amüsiert nimmt er die zum Kaffee gereichten hausgemachten Pralinen entgegen. Seit 170 Jahren ist das Geschäft im



In unmittelbarer Nähe des Salzburger Doms, am Residenzplatz, befindet sich das älteste Lederbekleidungsgeschäft der Festspielstadt. Schon Kaiser Franz Josef hat sich bei „Jahn-Markl“ für die Jagdsaison eingekleidet. Die exzellente Qualität der Trachtenbekleidung ist bis heute geblieben.

Besitz der Familie. Der alte Zehntisch im Eingangsbereich ist noch ein Relikt aus der Mozartzeit. „Sie müssen aus dem Handgelenk heraus den Silbertaler auf den Tisch werfen, ein Eurostück klingt nicht“, belehrt Herr Rigaud zwei neugierige Touristen. Ein Lächeln huscht über die Gesichter, als laut klimpernd das große Silberstück über den Tisch tanzt.

Salzburg ist die Stadt der Töne. Draußen auf der Straße wird Trompete gespielt. In dicke Schladminger Lodenjacken gehüllt spielen die rotwangigen Bläser hingebungsvoll und Gänsehaut verursachend ein alpenländisches Weihnachtslied. Es seien an dieser Stelle das traditionelle Adventssingen im Großen Festspielhaus empfohlen, das Tobi-Reiser-Adventssingen, und die wunderschönen Konzerte auf der Festung Hohensalzburg. Wer durch die historische Steingasse flaniert, kommt unweigerlich am Geburtshaus von Joseph Mohr vorbei. Vor 190 Jahren verfasste er den Liedtext des wohl berühmtesten Weihnachtslieds „Stille Nacht, Heilige Nacht“. Die Melodie komponierte der Dorflehrer und Organist Franz Xaver Gruber. Im nahegelegenen Oberndorf wurde am Weihnachtsabend des Jahres 1818 das Lied während der Christmette uraufgeführt.

Die jungen Schlittschuhläufer am Mozartplatz drehen ihre Runden rasant zu „Last Christmas, I gave you my heart. But the very next day you gave it away ...“ Die Turmuhr der Franziskanerkirche verkündet den späten Nachmittag, der bärtige Maroniverkäufer schüttet neue Holzkohlen nach. Unbemerkt sind dunkle Wolken über der Stadt aufgezogen, die Vorübergehenden schlagen die Mantelkrägen hoch und drücken ihre Einkaufsstüten näher an sich.

Am Residenzplatz 3, in der Nähe des Christkindlmarkts, steht in alter Schrift über einem Schaufenster „Jahn-Markl Sämischgerberei - Lederfärberei u. Säcklerei“. Vor 600 Jahren wurde an diesem Standort Salzburgs älteste Gerberei gegründet. Im Inneren des Ladens hat man sofort das Gefühl, als wäre die Zeit hier irgendwann stehen geblieben. In Holzregalen stapeln sich akkurat aufeinandergelegte Lederhosen aus feinstem Hirschleder. In einer Glasvitrine liegen Damen- und Herrenhandschuhe, nach Größe sortiert. Gabriele Jenner, die das Geschäft von ihrem Vater über-

Wer noch auf der Suche nach einer außergewöhnlichen Trachtentasche ist, sollte bei Kainberger vorbeischauchen. Mark Kainberger beherrscht noch die alte Handwerkskunst der Lederpunzierung, eine Prägetechnik für die Lederoberfläche. Schlicht und schön sind die ausgedienten Schweizer Militärtaschen.





Lederhosen aus feinstem Hirschleder und handgestrickte Stutzen aus reiner Schafswolle gibt es bei Gabriele Jenner. Die Patschen, die warmen Filzhausschuhe, sind ein beliebtes Weihnachtsgeschenk.

nommen hat, ist eine erstaunliche Frau. Sie lacht oft und gern und ist eine eloquente Geschichtenerzählerin. In einem Tonfall, der keinen Widerspruch zulässt, lädt sie zu einer Tasse Schokolade ein. Aus dem Hinterzimmer trägt sie ein großformatiges ledergebundenes Gästebuch nach vorn in den Verkaufsraum. Behutsam, um den Wert jeder einzelnen Seite wohl wissend, blättert sie in der Geschichte ihres Ladens. „Da sind die Kunden drin, der Kaiser Franz Josef, der Karajan und hier Tracy Chapman, damit wir auch wieder in der neuen Zeit sind“, kommentiert sie. Staunend fällt der Blick auf die Widmungen all der Schauspieler, die bei Hugo von Hofmannsthal's jährlicher Konstante den „Jedermann“ oder die „Buhlschaft“ gespielt haben. „Schauen Sie hier auf dem Foto, da steht Marlene Dietrich vor unserem Geschäft. Sie hat sich ein wunderschönes Lodenkostüm und die passenden Handschuhe dazu ausgesucht.“ Die europäischen Adelshäuser zählen nach wie vor zur Kundschaft von Gabriele Jenner. Doch sie legt Wert darauf, dass einfach jeder bei ihr willkommen ist, der sich für Lederbekleidung interessiert. Ein begehrtes Weihnachtsgeschenk seien die „Patschen“, die warmen Hausschuhe aus Hirschleder. Endlos könnte man den Geschichten dieser Salzburgerin an diesem Wintertag lauschen. Noch ein flauschiger Ohrensessel und ein knisterndes Kaminfeuer und die Szenerie wäre perfekt.

Zur allgemeinen weihnachtlichen Beglückung hat es draußen zu schneien begonnen. „Die Luft riecht schon nach Schnee“, so beginnt eines der schönsten Wintergedichte von Sarah Kirsch. Und der Schnee ist schnell vom Mantel geklopft, denn die schmale Goldgasse ist nur wenige Schritte entfernt. Im Haus Nr. 7 befindet sich das Ladengeschäft und die Werkstatt der Familie Kainberger. In dem historischen Gewölbe des Ladens lohnt sich ein Blick auf die alten Metzgeraschen. Früher wurden mit diesen Taschen Fleischstücke transportiert. Heute sind es begehrte, luxuriöse Accessoires zur Trachtenmode. Das Besondere an den Taschen sind das unverwüstliche, feste Juchtenleder und das Prägemuster, das durch individuelle Punzierung entstanden ist. Die alte Technik des Punzierens beherrscht Mark Kainberger wie kein Zweiter. Durch das hölzerne Tor, rechts neben dem Geschäftseingang, gelangt man zur Taschnerkwerkstatt. Vielleicht mag der eine oder andere Besucher beim ersten Anblick der Werkstatt den Drang verspüren, tief Luft



Die maßgefertigten Schuhe von Herbert Haderer stehen für allerbeste zwiegenähte Qualität. Hier gibt es zur Tracht die passenden Haferlschuhe und für die Winterzeit Leder-schuhe in Kombination mit gewalkten Lodengamaschen.

zu holen. Überall verstreut liegen Lederrollen, einzelne Lederstücke, Schnittmuster und uralte Verschlüsse. Mitten im kreativen Lederchaos sitzt Mark Kainberger. Weit vornübergebeugt und hochkonzentriert setzt er das spitze Punzieren auf die Lederoberfläche. Die aufgekrempeelten Hemdsärmel zeigen die muskulösen Unterarme des Taschners, die sich bei jedem Hammerschlag erneut anspannen. Die Salzburger schätzen das handwerkliche Geschick des jungen Kainberger. Besonders in der Vorweihnachtszeit arbeitet er an vielen Sonderanfertigungen. Ein älterer Herr im Lodencape schneit kurz herein. Einem anscheinend vertrauten Vorgang folgend, eilt er Schulter klopfend auf den Handwerker zu, um nachzufragen, ob die bestellte Tasche aus Hirschleder schon fertig sei. Von schlichter Schönheit sind die alten ausgedienten Schweizer Militärtaschen. Jede hat ihre eigene Jahreszahl und ihre eigene Geschichte. Falls der Riemen zu lang sein sollte, das Kürzen des Leders und das Verändern der Schnalle ist für Mark Kainberger ein Kinderspiel. Kräftig ist der herzliche Händedruck beim Abschied.

Am „Würststandl“ schnell ein paar heiße, dampfende Würstchen mit einer Semmel. Die Wiener heißen hier Frankfurter und werden mit viel frisch geriebenem Kren, also Meerrettich, serviert. Bevor die Füße kalt werden, geht es weiter in die Pfeiffergasse zu Herbert Haderer. „Werkstätte für feine Maß-Schuhe“ steht auf einem Schild geschrieben. Seinen Laden in der Innenstadt hat er nur am Mittwoch geöffnet, aber nach telefonischer Anmeldung ist der Schuhmachermeister auch an den anderen Wochentagen für die Kunden erreichbar. Die präzise Verarbeitung und die Qualität seiner zwiegenähten Haferlschuhe sind legendär. Handzwiegenäht beschreibt den doppelten Arbeitsvorgang beim Vernähen von Futterleder, Oberleder und Sohle. Der Großvater des Meisters, der die Werkstatt im Jahre 1900 gründete, stattete die Teilnehmer der deutschen Himalaya-Expeditionen mit maßgefertigten Bergschuhen aus. „Mein Vater Rudolf entwickelte das Skischuhmodell, mit dem Toni Sailer 1956 dreimal Olympiagold gewann“, ergänzt er mit einem Anflug von Stolz in der Stimme. Die Auftragsbücher sind gut gefüllt. Wer sich bei Haderer Schuhe fertigen lässt, muss sich auf eine längere Wartezeit einstellen. Doch wenn die neuen Schuhe fertig sind, geht man leichtfüßig davon – in der Gewissheit, einen Klassiker für die Ewigkeit zu haben.





Die größte Auswahl an handbedruckten Trachtenstoffen aus Seide, Baumwolle und Leinen gibt es beim „Salzburger Heimatwerk“ im Gewölbe der Neuen Residenz. Rechts: Elegant und zeitlos schön sind die Mode und das Jugendstilinterieur im Modehaus „Steindl“ am Alten Markt.

In der Neuen Residenz am Mozartplatz ist das Salzburg Museum untergebracht. Es gibt stets interessante aktuelle Ausstellungen und auch ein Abstecher in den Museumsshop ist lohnenswert. Ein Geheimtipp sind die wunderschönen kunstvollen Adventskalender, die es so nur im Salzburg Museum gibt. Einzigartig ist auch das traditionsverbundene Salzburger Heimatwerk, das im Gewölbe der Neuen Residenz zu finden ist. „Das Bewahren von Brauchtum und Handwerk hat für uns oberste Priorität“, erklärt Johann Köhl, der Geschäftsführer. Das Salzburger Heimatwerk gilt als die Toppadresse für Trachtenstoffe in ganz Österreich. „Die Kunden kommen aus Kärnten, aus der Steiermark, aus Tirol aber auch aus Süddeutschland, um hier einzukaufen“, fügt er hinzu. Die Auswahl an Brokatseiden löst bei Trachtenliebhabern sehnsüchtiges Herzklopfen aus. Das Heimatwerk ist im Besitz uralter Handdruckmodeln, die gewährleisten, dass die klassischen Druckmotive immer noch zu haben sind. Das Wissen um Tradition spiegelt sich auch im Stil des Geschäfts wider. Die Frauen, die hier geduldig und zuvorkommend beraten und verkaufen, tragen alle ein Dirndl. „Frau Gudrun, würden Sie mir noch diese violette Seide zeigen?“, bittet eine Kundin. Diese antiquiert klingende Anrede, also Frau

in Kombination mit dem Vornamen, gehört zu den eigenwilligen Gepflogenheiten in diesem Geschäft. Ein junges Mädchen zupft seine Mutter ungeduldig am Ärmel, aber die ist vertieft in dem Anblick der schimmernden Seiden. Für die festliche Zeit möchte sie ihr Dirndl durch eine neue Schürze verändern. Es wird Maß genommen und der Auftrag an die hauseigene Schneiderei vergeben.

Maßgeschneidert ist die Trachtenbekleidung bei „Steindl“ am Alten Markt nicht. Aber das Geschäft mit seinem Jugendstilinterieur aus der Jahrhundertwende ist ein Juwel in der Altstadt. Andreas Steindl, der das Traditionsunternehmen in vierter Generation führt, schätzt die zeitlose, immerwährende Eleganz des Ladens. Er hat jedoch auch ein Gespür für den modernen Zeitgeist. Feine Damencouture von St. John und klassische Kleidungsstücke von der Manufaktur Habsburg gehören zu den Schwerpunkten seines Angebots. Auf der einladenden Ledercouch sitzend, „Die Salzburgerin“ blättern, dem gedämpften Gemurmel angeregter Stimmen und dem Klang der alten Registrierkasse zuhörend, fasst man den Entschluss, sich diese seltsam unwirkliche, zutiefst entspannte Atmosphäre einzuprägen.





Seit 1758 ist das Geschäft „Knopferlmayer“ im Besitz der Familie. In dem liebenswert-altmodischen Laden bietet Veronika Mayer ein großartiges Sortiment an Knöpfen aller Art und Zubehör zum Nähen und Sticken.

Zwischen dem Friedhof St. Peter und dem Kapitelplatz befindet sich die Stiftsbäckerei St. Peter. Wer eine Schwäche für gutes Holzofenbrot hat, sollte nicht versäumen, hier einen Laib „St.-Peterer“ zu kaufen. Draußen dreht sich das Mühlrad am Almkanal, drinnen stehen die Kunden im kühlen historischen Gewölbe und warten geduldig, bis sie an der Reihe sind. Die Atmosphäre in dieser Bäckerei ist sehr authentisch bewahrt. „Wollen's a Sackerl?“, fragt die Verkäuferin in weißer Kittelschürze. Ja, bitte eine Tasche, um den schweren, verführerisch duftenden St.-Peterer ins Hotelzimmer der „Blauen Gans“ zu tragen. Andreas Gferer ist gerade damit beschäftigt, mit viel Passion zwei Neuankömmlinge durch das Haus zu führen. Der junge Hoteldirektor ist einer der ambitioniertesten Kunstsammler der Stadt und sein Hotel darf sich zweifellos Art-Hotel nennen.

Alles andere als modern ist der Laden „Knopferlmayer“ am Rathausplatz. Wie der Name schon erzählt, gibt es hier Knöpfe aller Art. Ob schimmernde oder rustikale Hirsch-

hornknöpfe, die Auswahl ist nur schwer in Worte zu fassen. Schmale und breite Samtbänder in unterschiedlichen Farben, feine Häkelbordüren und filigrane Spitzen liegen wohl sortiert in hölzernen Schubladen und warten darauf, mit flinker Hand hervorgezogen zu werden. Beim Betreten des Ladens verspüren nicht wenige Kunden eine seltsame Art der Rührung angesichts so viel sprödem, altmodischem Charme. Verloren geglaubte Erinnerungen sind plötzlich gegenwärtig. In den meisten Städten sind solche Geschäfte längst verschwunden. In Salzburg gibt es den Knopferlmayer seit 1758. Veronika Mayer sieht sich im Vorbeigehen im Spiegel, rückt ihr Halstuch zurecht und wendet sich einer korpulenten Dame zu. Ein Luftzug an der Tür, eine grazile Frau eilt mit schnellen Schritten herein auf der Suche nach smaragdgrünem Ripsband. Sie wird prompt bedient, das Sortiment ist groß, kaum ein Wunsch bleibt offen. „Früh übt sich, was ein Meister werden will“, steht in geschwungener Schrift auf einer nostalgisch anmutenden Nadelmappe. Nadeln für das Reisegepäck sind immer gut, Schirme auch.



Die letzte Schirmmanufaktur Salzburgs befindet sich in der berühmten Getreidegasse. Andreas Kirchttag fertigt Schirmstöcke aus edlen Hölzern wie Rosenholz, Nussholz oder Ahorn. Damit der Schirmstock angenehm in der Hand liegt, wird er nach dem Schleifen noch mit Bienenwachs poliert.

In der berühmten Getreidegasse, wo die Handwerker all ihre Zunftzeichen hinausgehängt haben, flanieren die Touristen besonders gern. Salzburgs letzter Schirmmacher ist hier zu finden. Die Familie von Andreas Kirchttag betreibt seit 100 Jahren eine Schirmmanufaktur. Je nach Wunsch fertigt er in seiner Werkstatt Schirmstöcke aus Ahorn, Ebenholz, Palisander, Kirsche, Eiche, Nussholz oder auch Rosenholz. „Wir lackieren das Holz nicht, sondern ölen es im Rohzustand mit Leinöl, schleifen es und behandeln es mit Bienenwachs nach“, erklärt Andreas Kirchttag. Mithilfe einer Schablone werden in der Werkstatt die einzelnen Teile für die Stoffbespannung zurechtgeschnitten. Zehn Teile benötigt die Näherin für einen großen Herrenschirm, acht Teile für den kleineren Damenschirm. Die Schirme, die hier produziert werden, sind in höchster handwerklicher Qualität. Und die hat ihren Preis.

Also bloß den Schirm nicht vergessen, sondern aufspannen und hinübergehen ins „Carpe Diem“. Das moderne Restaurant mit viel Atmosphäre von Dietrich Mateschitz ist ein

wundervoller Ort, um einen langen Wintertag in Salzburg bei einem Aperitif und einer Auswahl an Fingerfood Revue passieren zu lassen.

In den Abendstunden füllt sich das „Triangel“ vis-à-vis des Festspielhauses in der Wiener-Philharmoniker-Gasse. Die Glasscheiben des schlichten Hauses sind beschlagen, im Eingangsbereich duftet es weihnachtlich, aber sehr dezent nach Weihrauch. Florian Eisele, den alle einfach nur Flo rufen, zeigt den Gästen mit der Aufbietung seines ganzen Charms ihren Tisch. Franz Gensbichler, der Besitzer des Triangels, legt größten Wert auf saisonale Produkte aus heimischer Landwirtschaft. Das Gulasch vom Biorind mit Semmelknödeln ist wunderbar zart, die Sauce kräftig mit einem Hauch von Schärfe. Zum Nachtisch ein warmer Schokoladenauflauf zum Niederknien. Ein junger Mann mit dunklen Locken taucht plötzlich in der Eingangstür auf. Mit zielgerichtetem Blick sucht er unter den vielen Gästen die Augen seiner Liebsten ...





Der Blick auf die festlich erleuchtete winterliche Stadt, im Hintergrund die Festung Hohensalzburg. Seit 1997 gehört die Altstadt von Salzburg zum UNESCO-Weltkulturerbe. Die kleinen, traditionellen Geschäfte, die es hier noch gibt, sind Teil dieses Erbes und ein Glücksfall für die Stadt.

Salzburg Tipps:

CAFÉ KONDITOREI FÜRST

Fam. Fürst
Brodgasse 13
5020 Salzburg
+43 (0) 662 84 37 59 – 0
www.original-mozartkugel.com
handgefertigte Mozartkugeln,
feines Pralinen Sortiment

FEINKOST KÖBL

Fam. Kölbl
Theatergasse 2
5020 Salzburg
+43 (0) 662 87 24 23
www.feinkost-koelbl.at
exzellenter Stehimbiss, kleine belegte Brötchen,
frisch gepresste Säfte, sehr gutes
Weinsortiment

SCIOS SPECEREYEN

Fam. Rigaud
Sigmund Haffnergasse 16
5020 Salzburg
+43 (0) 662 84 16 38
www.stranzundscio.com
Frische französische Austern, süße
Venusbrüstchen aus eigener Herstellung

JAHN MARKL

Gabriele Jenner
Residenzplatz 3
5020 Salzburg
+43 (0) 662 84 26 10
www.wildlederbekleidung.at
Wild- und Ziegenlederbekleidung, Lederunter-
wäsche, Hausschuhe aus Hirschleder,
Handschuhe, handgestrickte Stutzen

KAINBERGER – HANDGEFERTIGTE LEDERWAREN & EXQUISITE RARITÄTEN

Goldgasse 7
5020 Salzburg
+43 (0) 662 84 21 21
www.kainberger.com
Punzierte historische Metzgeraschen,
Schweizer Militärtaschen, Sonderanfertigungen

HADERER – WERKSTÄTTE FÜR FEINE MASS-SCHUHE

Herbert Haderer
Pfeiffergasse 3
5020 Salzburg
+43 (0) 662 84 14 73
Zwiegenähte Trachtenschuhe,
Bergschuhe, Stiefel mit Lodenschaff

SALZBURG MUSEUM

Neue Residenz
Mozartplatz 1
5020 Salzburg
+43 (0) 662 62 08 08 – 700
www.salzburgmuseum.at
Empfehlenswerte Ausstellungen,
schöne Adventskalender im Museumsshop

SALZBURGER HEIMATWERK

Neue Residenz
Residenzplatz 9
5020 Salzburg
+43 (0) 662 84 41 10
www.sbg.heimatwerk.at
Hervorragende Auswahl an Trachtenstoffen,
handbedruckte Seidenstoffe, eigene Maß-
schneiderei für Dirndl und Trachten

STEINDL

Fam. Steindl
Alter Markt 13–14
5020 Salzburg
+43 (0) 662 84 12 35
Klassische, elegante Damenmode z.B. St. John,
Manufaktur Habsburg

STIFTSBÄCKEREI ST. PETER

Kapitelplatz 8
5020 Salzburg
+43 (0) 662 84 78 98
www.stiftsbaeckerei.at
Frisches Holzofenbrot (St. Peterer)

ART HOTEL BLAUE GANS

Getreidegasse 41–43
Herbert von Karajanplatz 3
5020 Salzburg
+43 (0) 662 84 24 91 – 50
www.hotel-blaue-gans-salzburg.at
sehr zentral gelegenes Hotel, das moderne
Design harmonisiert sehr schön mit dem
historischen Gebäude, beeindruckende
Kunstsammlung

KNOPFERLMAYER

Fam. Mayer
Rathausplatz 1
5020 Salzburg
+43 (0) 662 84 22 63
Knöpfe aller Art, sehr gute Auswahl an Perlmutter-
und Trachtenknöpfen, Näh- und Handarbeits-
zubehör

KIRCHTAG GMBH

Fam. Kirchtag
Getreidegasse 22
5020 Salzburg
+43 (0) 662 84 13 10
www.kirchtag.com
Handgefertigte Schirme aus verschiedenen
Holzarten, unterschiedliche Stoffbespannungen
möglich

CARPE DIEM

Getreidegasse 50
5020 Salzburg
+43 (0) 662 84 11 17
www.finestfingerfood.com
Sehr gutes Frühstück, sensationelle Auswahl
an Fingerfood

TRIANGEL

Wiener Philharmonikergasse 7
5020 Salzburg
+43 (0) 662 84 22 29
www.triangel-salzburg.at
Eine frische, saisonale Küche mit vielen
Bioprodukten; Spezialitäten des Hauses:
das Gulasch vom Biorind und die Fischsuppe.
Unbedingt reservieren!



Beim Spazieren durch die historische Steingasse am rechten Ufer der Salzach spürt man noch den Charme einer längst vergangenen Zeit. In dieser Gasse befindet sich auch das Geburtshaus von Josef Mohr, der das schönste aller Weihnachtslieder verfasst hat „Stille Nacht, heilige Nacht“.